

# Was Kinder dringend brauchen – Bindung ist lebenswichtig

*Fabienne Becker-Stoll*

Passau, 20.06.2018



# Psychische Grundbedürfnisse

## Bindung

enge zwischenmenschliche Beziehungen eingehen, sich sicher gebunden fühlen, sich selbst als liebesfähig und liebenswert erleben (Bowlby, 1969, 1973; Ainsworth, 1979)

## Kompetenz

Effektive Interaktion mit Umwelt, positive Ergebnisse erzielen, negative verhindern können (White, 1959)

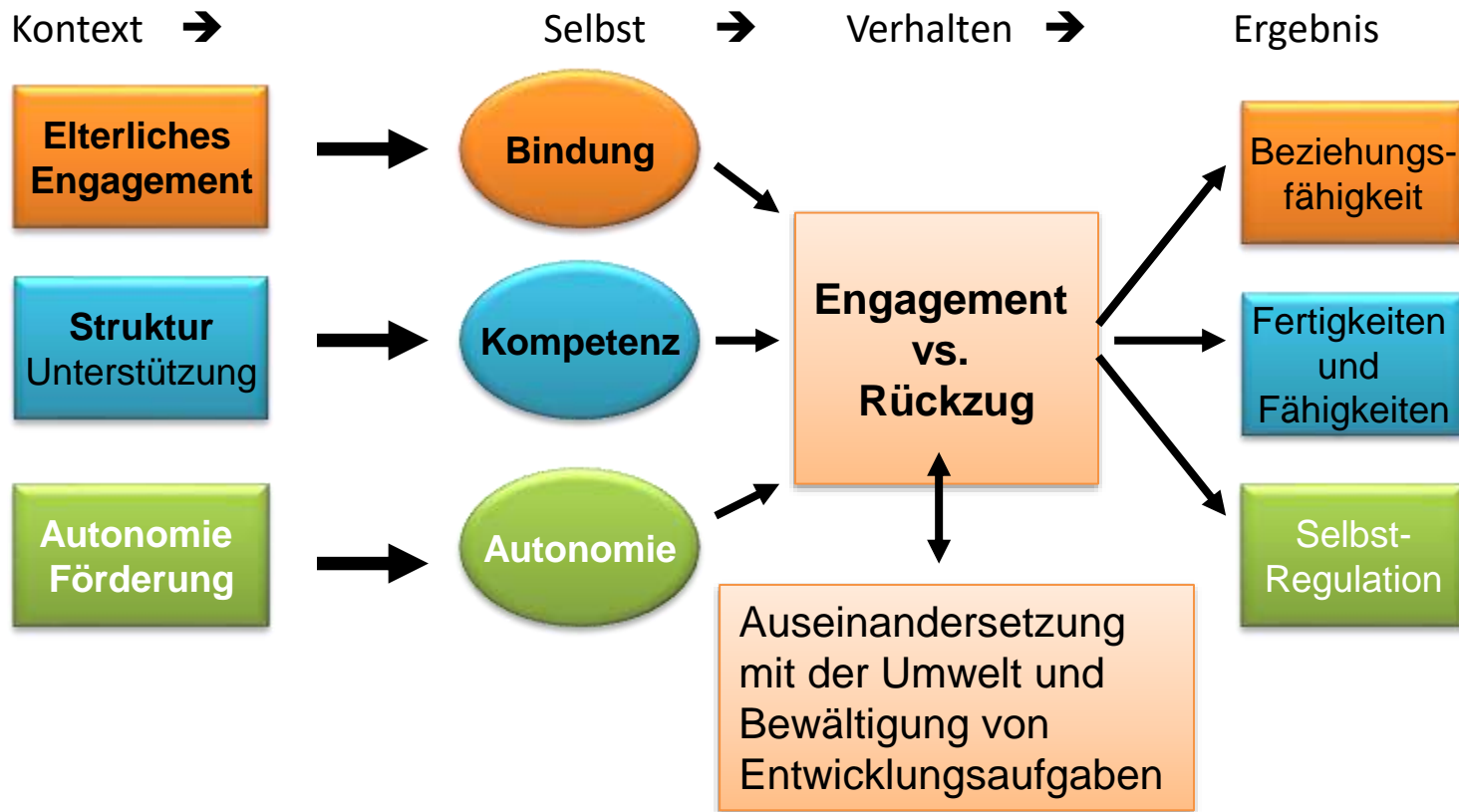
## Autonomie

freie Bestimmung des eigenen Handelns, selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt (Deci & Ryan, 1985)

# Psychische Grundbedürfnisse

- In den ersten Lebensjahren sind Kinder darauf angewiesen, dass neben ihren **physischen** auch ihre **psychischen Grundbedürfnisse** von ihrer unmittelbaren sozialen Umwelt befriedigt werden.
- Das Grundbedürfnis nach **Bindung** wird zunächst von den Eltern beantwortet.
- Hierbei sind wiederum die drei Aspekte
  - **Elterliches Engagement,**
  - **Struktur und**
  - **Unterstützung von Autonomie**grundlegend.

# Psychische Grundbedürfnisse



# Psychische Grundbedürfnisse

- Die Befriedigung der **psychischen Grundbedürfnisse** nach
  - **Bindung**
  - **Kompetenzerleben**
  - **Autonomie**
- ist die Voraussetzung für **gesunde Entwicklung**
- nicht nur in der frühen Kindheit
- aber hier ganz besonders, weil **Kinder** gänzlich **von ihrer Umwelt abhängig** sind, um ihre physischen und psychischen Grundbedürfnisse befriedigen zu können.

# Grundzüge der Bindungstheorie

- Der Mensch ist von Geburt an mit zwei grundlegenden **Verhaltenssystemen** ausgestattet, die sein Überleben und das seiner Art sichern
  - **Bindungsverhaltenssystem**
  - **Explorationsverhaltenssystem**
- Dem kindlichen Bindungsverhaltenssystem steht das elterliche **Pflegeverhaltenssystem** gegenüber.

# Grundzüge der Bindungstheorie

- Das Bindungsverhaltenssystem ermöglicht es dem Kind von Geburt an, **Bindungsverhalten** gegenüber einer oder einigen wenigen Personen zu zeigen.
  - Bindungsverhalten zielt darauf ab, die **Nähe** einer bevorzugten Person zu suchen, um dort **Sicherheit** zu finden.
- Die meisten Kinder entwickeln in den **ersten neun Lebensmonaten** Bindungen gegenüber Personen, die sich **dauerhaft** um sie kümmern.
  - Dabei ist das Kind **aktiv** und hat die Initiative bei der Bildung von Bindung.
- Durch **Fremdheit**, **Unwohlsein** oder **Angst** wird das **Bindungssystem aktiviert**, und die Erregung wird durch Wahrnehmung der Bindungsperson – durch **Nähe**, liebevollen **Körperkontakt** und **Interaktion** mit ihr – beendet.

# Phasen der Bindungsentwicklung

- **Erste Phase** der „vorbereitenden Anhänglichkeit“ (0 – 3 Monate): Das Baby zeigt Orientierung und Signale ohne Unterscheidung der Person und unterschiedslose Ansprechbarkeit auf alle Personen.
- **Zweite Phase** der „entstehenden Bindung“ (3 – 6 Monate): Das Baby zeigt Orientierung und Signale, die sich auf eine oder mehrere besondere Person(en) richten und differenzierende Ansprechbarkeit auf die Mutter, wobei die Ansprechbarkeit auf andere Personen fortbesteht.
- **Dritte Phase** der „ausgeprägten Bindung“ (6 – 12 Monate): Das Baby versucht die Nähe zu bestimmten Personen durch Fortbewegung, Signale und Kommunikation aufrechtzuerhalten. Es zeigt jetzt eine scharf definierte Bindung an die Mutter mit auffallender Verminderung der Freundlichkeit gegenüber anderen Personen.
- **Vierte Phase** der „zielkorrigierten Partnerschaft“ (12 – 36 Monate): In dieser Phase entwickelt das Kind die Fähigkeit, Ziele und Pläne einer anderen Person zu verstehen und von den eigenen zu unterscheiden. Das Kind versucht, Pläne und Absichten der Partner durch „zielkorrigiertes“ Verhalten mit den eigenen in Einklang zu bringen



# Grundzüge der Bindungstheorie

Bei der Entstehung und Lösung von Bindungsbeziehungen entstehen die intensivsten Emotionen – beim Bindungsaufbau zwischen Eltern und Kind, aber auch in Partnerschaften.

## Aufbau von Bindung



## Trennung/Verlust



Angst vor Verlust der Bindungsperson oder ihrer Zuwendung/ Liebe führt zu Wut und Eifersucht und dem verzweifelten Versuch, diesen Verlust zu verhindern.

# Grundzüge der Bindungstheorie

- Das Kind bindet sich **nicht nur** an die **Bezugsperson**, die es versorgt,
  - sondern auch an andere Personen, die mit ihm spielen und interagieren.
- Auch wenn das Kind zu **mehreren Personen Bindungsbeziehungen** entwickelt, sind diese eindeutig **hierarchisch** geordnet.
  - Das Kind bevorzugt eine Bindungsperson vor den anderen.
- Hat ein Kind eine **Bindung** zu einer bestimmten Person aufgebaut, kann diese **nicht ausgetauscht** werden.
  - Längere Trennungen oder gar der Verlust dieser Bindungsfigur führen zu **schweren Trauerreaktionen** und **großem seelischen** Leid.

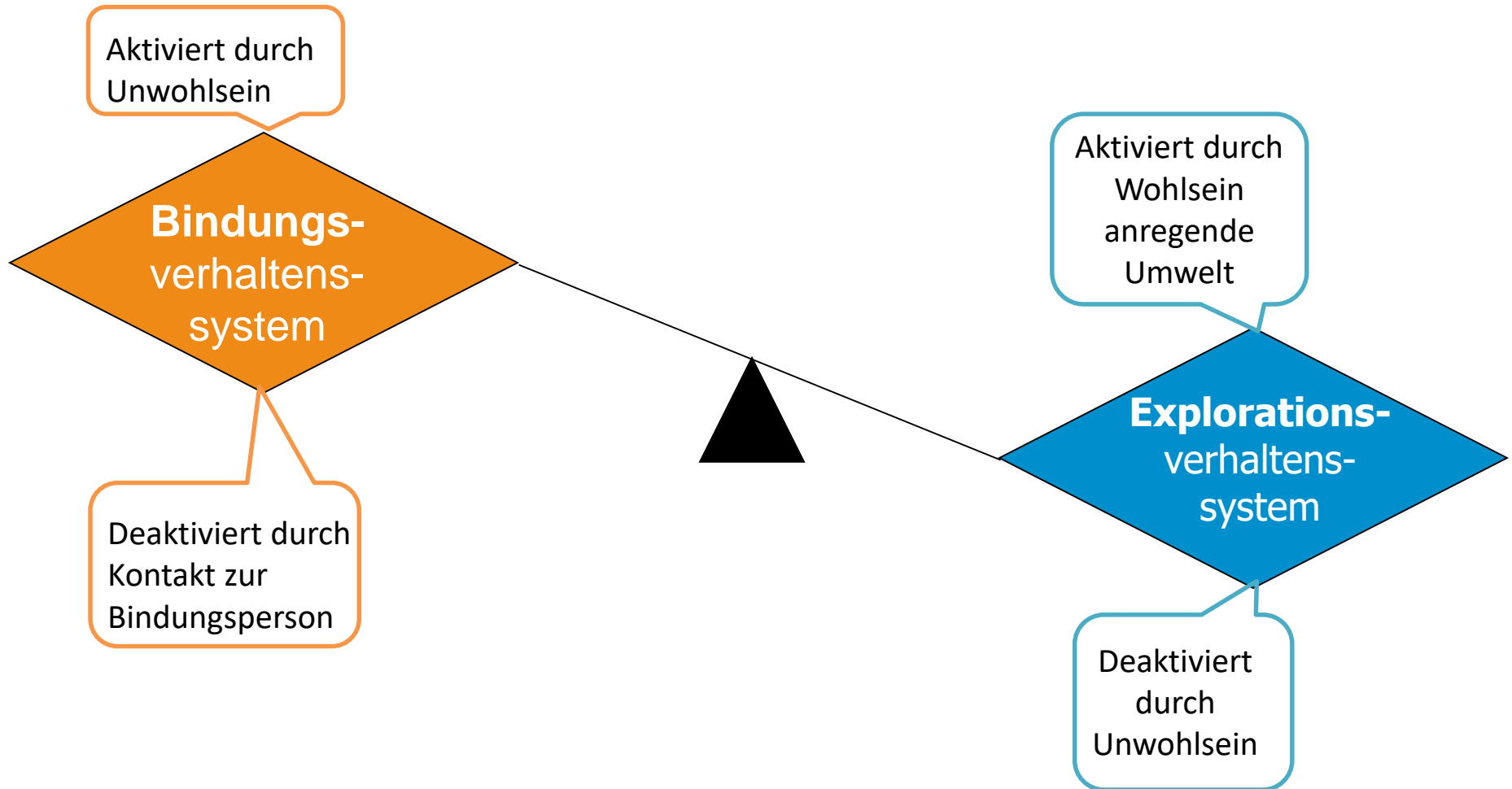
# Trennung und Verlust der Bindungsperson im Kleinkindalter

- Hat ein Kleinkind eine primäre Bindung zu seiner Hauptbindungsperson aufgebaut
  - Protestiert es schon bei kurzen Trennungen und zeigt aktives Bindungsverhalten
  - Lässt sich nur durch Nähe zur Bindungsperson wieder beruhigen
- Kommt es zu längeren Trennungen oder gar dem Verlust der Bindungsperson
  - Zeigen Kinder heftige, verzweifelte Reaktionen der Trauer
- John Bowlby und James Robertson beobachteten das Verhalten von Kleinkindern,
  - die vorübergehend von ihren Müttern getrennt wurden und in einem Kinderheim nach herkömmlicher Art versorgt wurden.

# Grundzüge der Bindungstheorie

- Komplementär zum Bindungsverhaltenssystem ist das **Explorationsverhaltenssystem**.
- Das Explorationsverhaltenssystem bietet die Grundlage für die **Erkundung** der Umwelt.
- **Explorationsverhalten** ist jede Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit die verhaltensbiologische **Grundlage** von **Lernen**.
- Aber auch das **Bindungsverhalten** dient dem **Lernen**
  - **Es hält das Kind in der Nähe und in der Interaktion zur Bindungsperson von und mit der es am meisten lernen kann.**

# Grundzüge der Bindungstheorie



# Grundzüge der Bindungstheorie

- Ein Kind kann nur dann **Explorationsverhalten** zeigen wenn sein **Bindungsverhaltenssystem beruhigt** ist.
  - Hat das Baby zu einer Person eine Bindung aufgebaut, kann es von dieser aus seine Umwelt erkunden.
- Kommt das Kind dann bei seinen Erkundungsversuchen in eine **Überforderungssituation** wird sein Bindungsverhalten aktiviert und es wird zur „sicheren Basis“ der **Bindungsperson** zurückkehren.
  - Dort gewinnt das Kind meist über Körperkontakt seine emotionale Sicherheit wieder.
- Das **Bindungsverhaltenssystem beruhigt** sich und das **Explorationsverhaltenssystem** wird wieder **aktiviert**, sodass das Kind sich von seiner „sicheren Basis“ lösen und der Erkundung der Umwelt zuwenden kann.

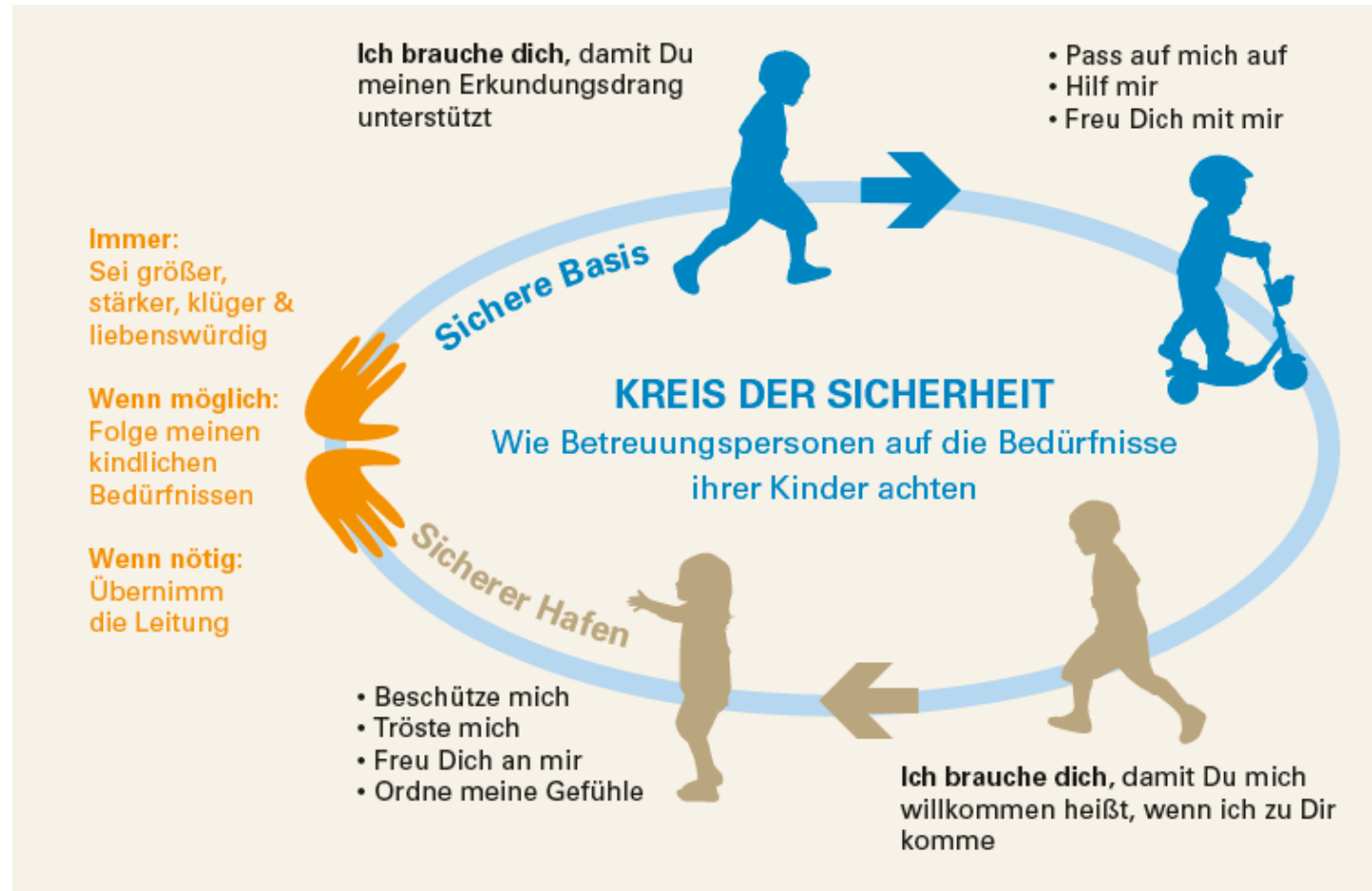
# Feinfühligkeit, Bindung und Exploration

Reagiert die Bindungsfigur **feinfühlig** auf die Signale des Kindes, entwickelt das Kind eine **sichere Bindung** zu ihr.

## Feinfühligkeits Zuwendung **bedeutet**

- **die Signale des Kindes wahrnehmen**
  - **Sie richtig interpretieren**
  - **und prompt und angemessen darauf reagieren.**
- Die Feinfühligkeit der Bezugsperson hängt von ihren eigenen Erfahrungen und der Unterstützung durch ihr soziales Umfeld ab.
  - Je sicherer die Bindungsqualität desto flexibler kann das Kind sein Bindungs- und Explorationssystem ausrichten.

# Feinfühligkeit, Bindung und Exploration





# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung

Das kindliche Gehirn entwickelt sich **größtenteils nach der Geburt.**

Deshalb kann es sowohl **durch** positive als auch durch negative **Eltern-Kind-Beziehungen geformt** werden.

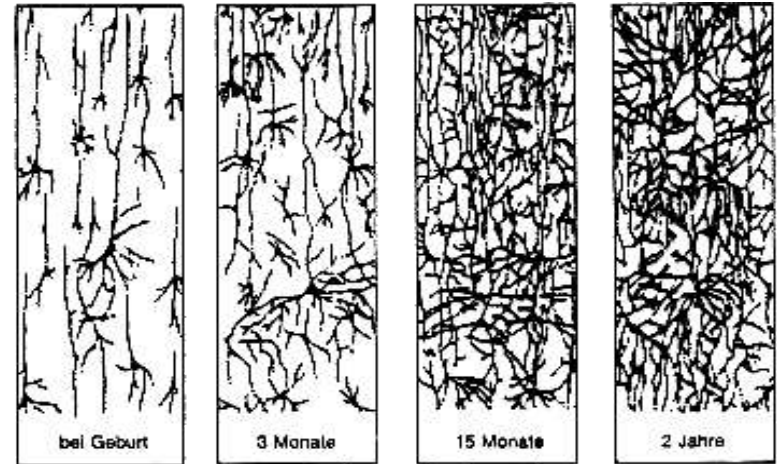
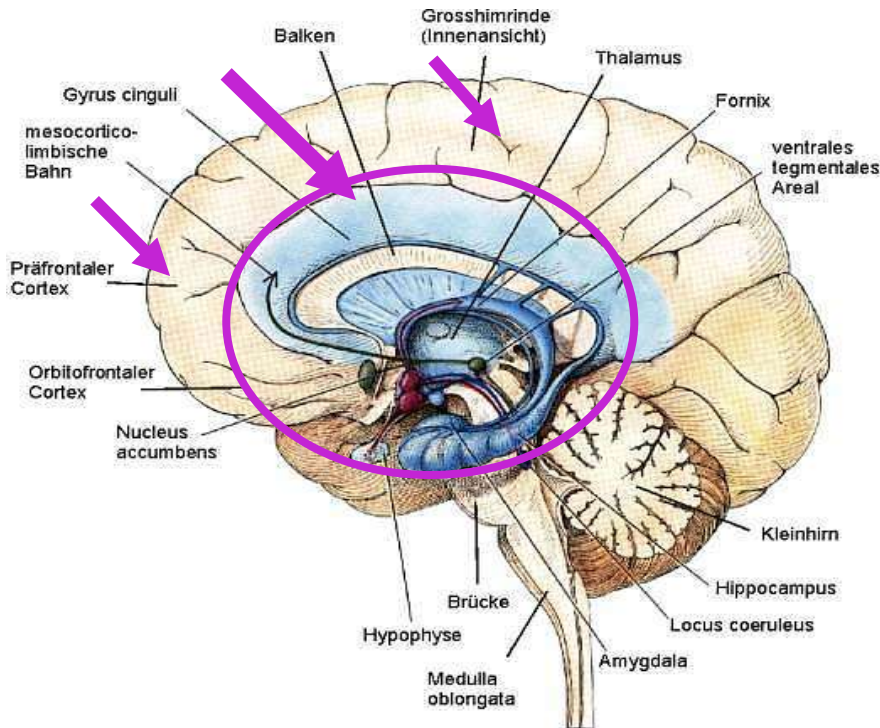


Der **Umgang der Eltern mit ihrem Kind**

hat großen **Einfluss** darauf

- wie sich die **drei Gehirnbereiche** sich miteinander **verbinden** und
- das emotionale Erleben des Kindes auf lange Sicht steuern.

# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung



Verdichtung der Neuronalen Netzwerke im Gehirn des Kindes - Gewicht des Gehirns bei Geburt 400g, mit zwei Jahren 1000g

**Abbildung Gehirn:** Medianansicht des menschlichen Gehirns mit den wichtigsten limbischen Zentren. Diese Zentren sind Orte der Entstehung von positiven (Nucleus accumbens, ventrales tegmentales Areal), und negativen Gefühlen (Amygdala), der Gedächtnisorganisation (Hippocampus), der Aufmerksamkeits- und Bewusstseinssteuerung (basales Vorderhirn, Locus coeruleus, Thalamus) und der vegetativen Funktionen (Hypothalamus). (Aus [Roth, 2001](#), nach Spektrum/Scientific American, 1994, verändert).

# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung



- Besonders das **Großhirn** ist bei einem Neugeborenen noch sehr **unfertig**.
- Neugeborene haben noch **wenig Verbindungen** zwischen den Zellen des Gehirns.
- Diese Verbindungen entstehen erst
  - **durch die Erfahrungen mit der Umwelt**
- Sie sind verantwortlich für die **emotionale und soziale Intelligenz** des Kindes.

# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung

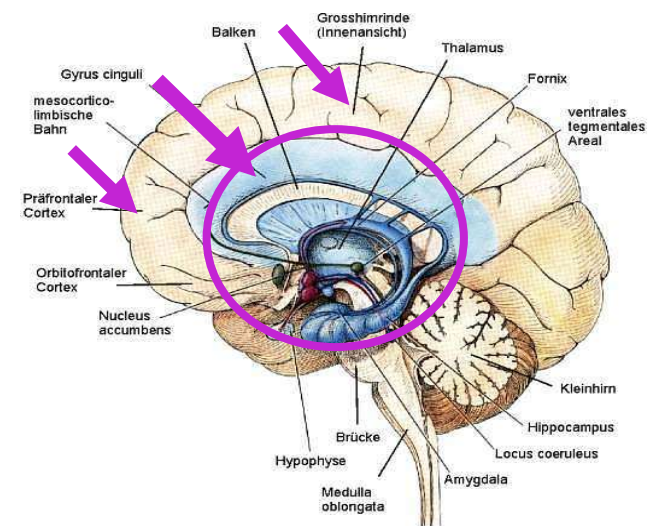
Durch die **feinfühlig Interaktion** mit dem Kind **trainiert** die Mutter das **Gehirn** des Kindes.

Sie stimuliert im Gehirn des Kindes

- primäre und sekundäre **Sinnes- und Bewegungszentren**,
- das **Limbische System**,
- un Regionen im **präfrontalen Cortex**.

Die **Stimulation** dieser **drei Hirnregionen** führt zu **neuen Vernetzungen**.

Das **gleichzeitige Aktivieren** von verschiedenen Nervenzellen führt zu **bleibenden Strukturveränderungen**.



# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung

- Feinfühliges Elternverhalten in der Beziehung zwischen Eltern und Kind zeigt sich in der elterlichen Bereitschaft:
  - **Das Kind in allen seinen Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen zu begleiten**
  - **Wenn nötig die Leitung zu übernehmen, um dem Kind Schutz und Orientierung zu bieten;**
  - **Brüche und Missverständnisse in der Beziehung möglichst frühzeitig zu erkennen, zu reflektieren und wieder gut zu machen.**
- Das ist die wichtigste Aufgabe der Eltern-Kind-Beziehung:
  - **Als Eltern, die kindlichen Bedürfnisse zu erkennen, zu akzeptieren und emotional verfügbar zu sein; und damit das Kind in möglichst allen seinen Gefühlen und Erfahrungen liebevoll und einfühlsam zu begleiten.**

# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung

## Feinfühligkeit ist

- Die Bereitschaft
  - sich auf das kindliche Erleben einzulassen
  - sich in das Kind einzufühlen
  - und die Welt mit den Augen des Kindes zu betrachten
  - und die eigenen Bedürfnisse von denen des Kindes zu unterscheiden.

Denn erst dadurch wird es möglich zu verstehen, welchen Wunsch oder welches Bedürfnis das Kind mit seinem Verhalten zum Ausdruck bringt.
- Egal wie alt das Kind ist
  - Es als eigenständige Person mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Zielen zu sehen, zu respektieren und wertzuschätzen.

# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung

Alles, was ein Kind **mit seinen Eltern** erlebt, bewirkt **Vernetzungen** zwischen den Gehirnzellen seines Großhirns.

## Deshalb ist die Art

- wie **die Eltern** diesem Kind **zuhören**
- mit ihm **spielen**
- es **in den Arm nehmen**
- und **trösten**
- und wie Sie es **behandeln**
- wenn es „unartig“ ist

## so wichtig.

Es sind **diese Momente mit den Eltern** die darüber entscheiden können ob sich dieses Kind gut entwickeln wird.



**Margot Sunderland 2017**

# Feinfühligkeit und frühe Gehirnentwicklung

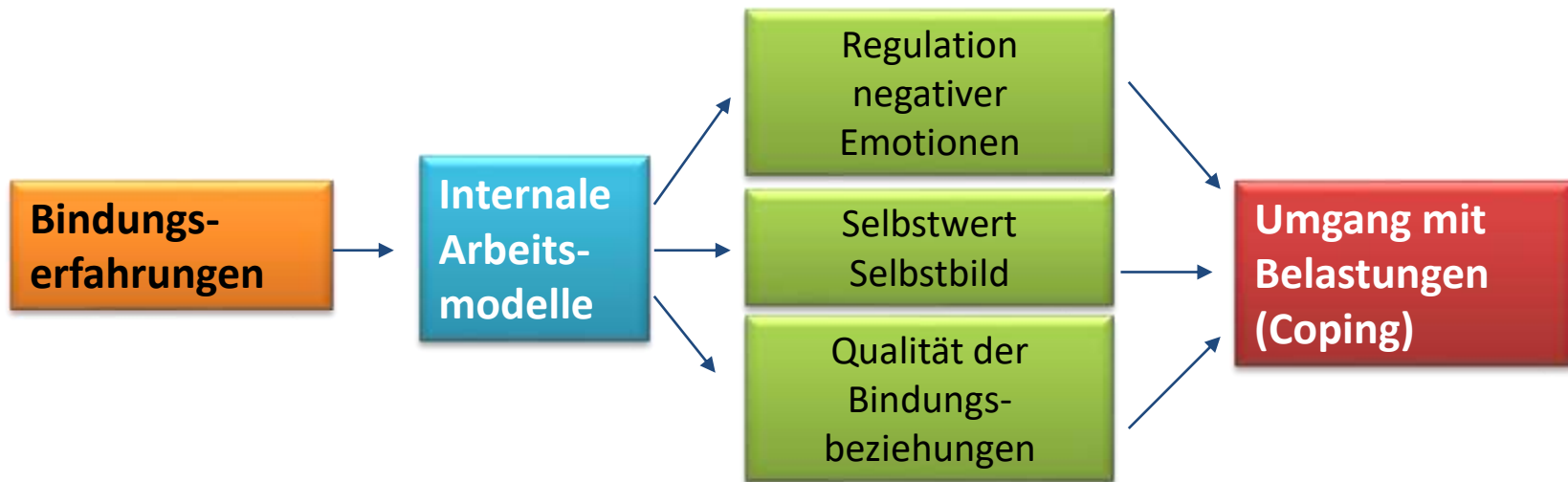
Aufgrund der emotionalen Reaktion der Eltern  
knüpfen sich im Gehirn des Kindes Verbindungen  
Die das Kind befähigen später im Leben

- mit **Stress fertig** zu werden
- **erfüllte Beziehungen** einzugehen
- mit **Wut** umzugehen
- **freundlich** und **mitfühlend** zu sein
- den Antrieb zu haben,
- **Träume** zu verwirklichen
- **Ziele** zu verfolgen
- und **tiefe Ruhe** zu empfinden.

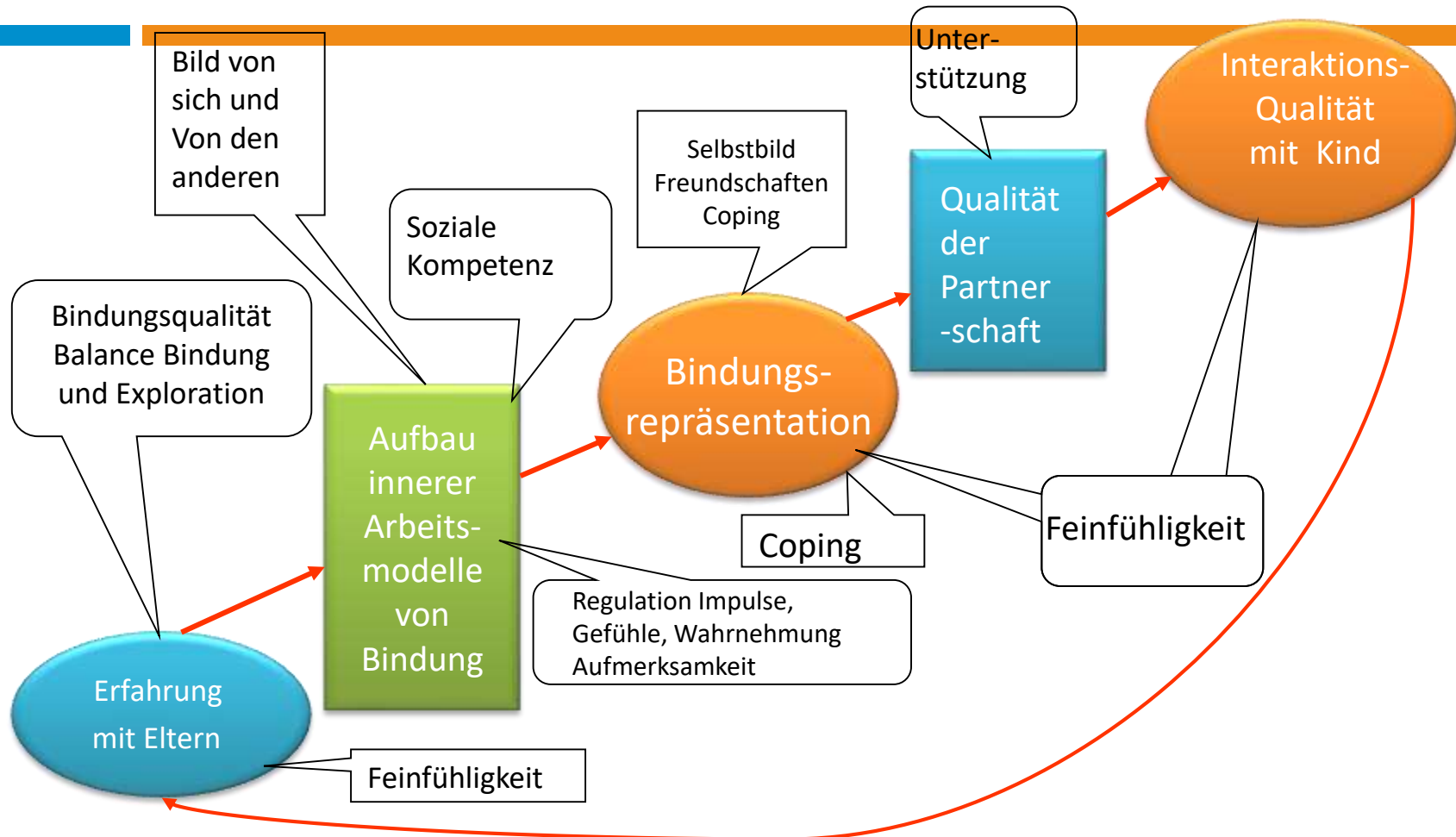


# Auswirkung von Feinfühligkeit

Die Entwicklung der Inneren Arbeitsmodelle von Bindung erklärt den Übergang von der externalen Emotionsregulation zur internen Selbstregulation.



# Auswirkung von Feinfühligkeit



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Alter in Jahren

20.06.2018/Fabienne Becker-Stoll /www.ifp.bayern.de /Quelle: Bowlby, 1988; Sroufe, 1989; Grossmann & Grossmann, 2012; Zimmermann, 2000)

# Ist Feinfühligkeit trainierbar?

## Interventionsstudie von Dymphna van den Boom

3-monatige Intervention bei Müttern von Säuglingen, die nach der Geburt als irritierbar diagnostiziert worden waren.

- Alter der Kinder zu Beginn: 6 Monate
- Vergleich mit Kontrollgruppe ohne Intervention
- Untersuchung mit
  - 12 Monaten (FST)
  - 18 Monaten (freies Spiel + FST)
  - 24 Monaten (freies Spiel + Mutter-Kind-Interaktion)
  - 48 Monaten (Abendessen in der Familie, Attachment-Q-Sort, Peer-Interaktion)

# Ist Feinfühligkeit trainierbar?

- 3 Termine zwischen dem 6. und 9. LM
  - Hausbesuche, kein standardisiertes Vorgehen, sondern individuell angepasstes Kompetenz-Training.
  - Mütter wurden dazu angeregt, feinfühlig auf die Signale des Babys zu reagieren, z.B. ihr Kind zu imitieren etc.
  - VL gab Feedback über gewählte Beruhigungsstrategien, bzw. erklärte die Notwendigkeit, das Kind in diesem Moment zu beruhigen.
- Ziel: Optimale Feinabstimmung zwischen mütterlichem Verhalten und kindlichen Signalen.

# Ist Feinfühligkeit trainierbar?

## Ergebnisse - Interventionsgruppe

- Signifikant **höhere Feinfühligkeit** der Mütter in der Interaktion mit ihren 12-Monatigen.
- Höherer Anteil **sicher gebundene** Kinder
- Auch noch **im dritten Jahr nach der Intervention** zeigen sich überdauernde Effekte der Intervention:
  - Erhöhte mütterliche Feinfühligkeit.
  - **Größere Kooperation** des Kindes in der Interventionsgruppe.
  - Ehemänner der Frauen aus der Interventionsgruppe zeigten ebenfalls eine aufmerksamere Haltung.
- **Kinder der Interventionsgruppe zeigten**
  - **weniger Verhaltensauffälligkeiten**
  - **bessere Beziehungen zu Gleichaltrigen**

# Interaktionsqualität zeigt sich in feinfühligter Begleitung

„Stark durch Bindung“ zeigt, was Kinder in ihren ersten Lebensjahren brauchen und wie Eltern von Geburt an eine stärkende Beziehung zu ihrem Kind aufbauen können – damit es stark durchs Leben gehen kann.



Broschüre kostenlos bestellbar unter:

<http://www.stmas.bayern.de/broschueren/index.php>

Jetzt mit Leporello in verschiedenen Sprachen

Vorschau	Artikel ▲▼ / Art.Nr. ▲▼
	Stark durch Bindung Artikel-Nr.: 10010544
	Leporello "Stark durch Bindung" Artikel-Nr.: 10010545
	Leporello "Stark durch Bindung" - Englisch Artikel-Nr.: 10010546
	Leporello "Stark durch Bindung" - Französisch Artikel-Nr.: 10010547
	Leporello "Stark durch Bindung" - Spanisch Artikel-Nr.: 10010548
	Leporello "Stark durch Bindung" - Türkisch Artikel-Nr.: 10010549
	Leporello "Stark durch Bindung" - Russisch Artikel-Nr.: 10010550
	Leporello "Stark durch Bindung" - Italienisch Artikel-Nr.: 10010551
	Leporello "Stark durch Bindung" - Portugiesisch Artikel-Nr.: 10010552
	Leporello "Stark durch Bindung" - Albanisch Artikel-Nr.: 10010553

# Interaktionsqualität zeigt sich in feinfühligter Begleitung

## Beziehungen mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren gestalten

Eine **vertrauensvolle Beziehung zum Kind** ist die wichtigste **Voraussetzung**, um Kinder in einer **gesunden Entwicklung** zu unterstützen.

**Feinfühliges Emotionsregulation** und **Explorationsunterstützung** erkennt die **Grundbedürfnisse hinter dem Verhalten** der Kinder und stärkt ihre soziale und emotionale Entwicklung.

<http://www.bkk-bayern.de/uploads/media/>

IFP\_BKK\_Broschuere\_Feinfuehligkeit\_von\_Eltern\_und\_ErzieherInnen.pdf



ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik BKK

Feinfühligkeit von Eltern und ErzieherInnen

Beziehungen mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren gestalten

www.ifp.bayern.de

# Stressregulation – die Aufgabe der Eltern!



**Wut, Furcht** und **Trennungsangst** sind bereits **bei Geburt angelegt** um das **Überleben des Babys** zu sichern.

**Ein Kind das schreit benötigt die Hilfe der Eltern um sich zu beruhigen.**

Wird eines der **Alarmsysteme** wie

- **Wut, Furcht oder Trennungsangst**
- in den **instinktiven Teilen des Gehirns** ausgelöst
- befindet sich das Baby so lange in einem **Zustand emotionaler Not**
- und **intensiver körperlicher Erregung**
- **bis ein Erwachsener ihm hilft sich zu beruhigen.**



# Stressregulation – die Aufgabe der Eltern!

- Ein **weinendes Kind** braucht
  - **Mitgefühl**
  - **Beruhigung**
  - **körperlich spürbaren Trost**
- um seine außer Kontrolle geratenen Gehirn- und Körpersysteme
- wieder ins **Gleichgewicht** zu bringen.



Wird ein **Kind mit seinen intensiven Gefühlen** nicht geholfen

- kann sein **Gehirn nicht die Pfade entwickeln** die es braucht
- um **Stress wirksam bewältigen** zu können.

# Stressregulation – die Aufgabe der Eltern!

Erhält ein Kind nicht genügend Beistand beim Durchleben seiner intensiven Gefühle

- kann daraus eine **Überaktivität der Alarmsysteme** seines unteren Gehirns entstehen die später zu
  - **Angststörungen**
  - **Aggressionen**
  - **Depressionen** führen.



Das Gehirn des Kindes kann durch Stress nachhaltig geschädigt werden – bis hin zum Zelltod in wichtigen Gehirnstrukturen!

# Co-Sleeping statt Schlaftraining

Babys sind **nicht** dafür gemacht, alleine zu schlafen.

Das Schlafen in **engem Körperkontakt** zu einem Elternteil versorgt ein Baby mit einer sensorisch reichen Umwelt voller

- Bewegung und Berührung
- Gerüche und Geräusche.



Der **Hautkontakt** während der Nacht **reguliert** die **unreifen Systeme von Körper und Gehirn** eines Babys.

Durch den **zusätzlichen Körperkontakt** im Schlaf wird auch das **Stressreaktionssystem im Gehirn** unterstützt und damit auch die **Immunabwehr** des Kindes.

# Co-Sleeping statt Schlaftraining

## Plötzlicher Kindstod und Co-Sleeping

- Der **plötzliche Kindstod** tritt **am seltensten**
- in Ländern auf, in denen **Co-Sleeping** üblich ist.
- In Deutschland sterben fast 400 Kinder jährlich am plötzlichen Kindstod.
- Plötzlicher Kindstod wird durch **instabile Atmung** und ein **unreifes Herz-Kreislauf-System** verursacht.
- Wenn beim **Co-Sleeping** einige Sicherheitsaspekte berücksichtigt werden, dann ist es der **beste Schutz vor plötzlichem Kindstod**.
- Denn der **Hautkontakt** während der Nacht **reguliert die unreifen Systeme von Körper und Gehirn** eines Babys.



# Co-Sleeping statt Schlaftraining

- Es gibt keine Regeln, ab wann ein Kind im eigenen Bett schlafen soll.
- Wenn Eltern und Kind ausreichend Schlaf und beide Eltern miteinander genügend körperliche Intimität bekommen, gibt es keinen Grund, das Co-Sleeping zu beenden.
- Die meisten Kinder im Vorschulalter brauchen einen Erwachsenen neben sich, um einschlafen zu können.
- Fast alle Kinder kommen regelmäßig ans Bett der Eltern um Trost zu suchen.
- Auslöser dafür sind das Furcht- und Trennungsangst-System, das bis zum Ende der Grundschulzeit leicht aktivierbar ist.
- Verständnisvolle Eltern akzeptieren diese natürliche Entwicklungsstadium des kindlichen Gehirns.

# Trennung und außerfamiliäre Betreuung

- Ab 6-8 Monaten beginnt beim Baby die Trennungsangst
  - kann bis zum 5. Lebensjahr anhalten
  - Trennungen von den Eltern tun Kindern ähnlich weh wie körperlicher Schmerz!
  - Auch kurzzeitige Trennungen können Schaden anrichten
- Wenn die Eltern nicht anwesend sind, muss ein Kind von einer vertrauten Person betreut werden!
  - alles andere führt zu Stressüberflutung im Gehirn.



**Vertrauen und Beziehungsaufbau brauchen viel Zeit –  
deshalb geht es nicht ohne Eingewöhnung**

# Trennung und außerfamiliäre Betreuung

## Das Zeitverständnis entwickelt sich bei Kindern in Etappen

- Es dauert bis zum **Ende der Grundschulzeit**, bis **Kinder** die **abstrakten Zeitmaße** wie Jahr, Monat, Woche, Tag, Stunde oder Minute einigermaßen **verinnerlicht haben**.
- Ein **Säugling** entwickelt zunächst **den sensomotorischen Zeitbegriff**, das heißt er weiß, in **welcher Reihenfolge** er Dinge tun muss: Der Löffel muss erst in den Mund, bevor gegessen werden kann.
- **Längere Trennungen** von den Bindungspersonen bedeuten **für Kleinkinder** eine **schwere Belastung**, **weil sie nicht ermessen können, wann sie den von ihnen getrennten Elternteil wiedersehen**.
- Für das **kindliche Empfinden** sind **Trennungen**, die sie **zeitlich nicht überblicken** können bzw. deren Ende für sie nicht absehbar ist, faktisch ein **Abschied für immer**.

# Trennung und außerfamiliäre Betreuung

## Wann ist die rechte Zeit für Bildung in der Kita?

- **Im ersten Lebensjahr NEIN**
  - Weil sich hier erst die Bindungsbeziehungen zu den primären Bindungspersonen entwickeln
- **Im zweiten Lebensjahr je nach Kind**
  - Eher ab 18 Monaten, je nach Temperament des Kindes,
  - Tagesmutter ggf. besser
  - max. 6 Std./Tag
- **Ab 24 oder 30 Monaten JA**
  - Ab zwei Jahren profitieren Kinder in ihrer Entwicklung von anderen Kindern, bauen Freundschaften auf und lernen voneinander



# Ohne Eingewöhnung geht es nicht

## Eingewöhnung als Qualitätsstandard

- Den Kindern fällt vielfach der **Übergang von der Familie** in die Kinderkrippe schwer.
- Die **Umstellung** wird durch eine behutsame Vorbereitung
  - durch Schnuppertage
  - längere, fachlich fundierte **Eingewöhnungsphase** erleichtert.

## Eingewöhnung erfolgt

1. Elternbegleitet
2. Bezugserzieherinnenorientiert
3. Abschiedsbewusst
4. Zeitraum von 4 bis 6 Wochen (nach Plan)

# Ohne Eingewöhnung geht es nicht

## Ziel einer behutsamen Eingewöhnung

- das Kind lernt ausgehend von der **sicheren Basis** seiner primären Bindungsfigur
- die zunächst fremde Umgebung der **Krippe kennen**
- kann und zu seiner **Bezugserzieherin Vertrauen** fassen kann.

## Eingewöhnung ist gelungen

- wenn das **Kind aktiv** bei seiner Erzieherin **Trost sucht und findet**.
- wenn das Kind **freudig und aktiv am Kitaalltag teilnimmt**.

# Zum Weiterlesen...



- Bindung: für Kinder die stabile Basis für ein erfülltes Leben. Die ganze Kindheit hindurch können Eltern ihr Kind bindungsstärkend begleiten. Warum sich das so lohnt? Eine sichere Beziehung zu den Eltern ist der einzige Faktor, der nachweislich mit Resilienz, Lernerfolg, seelischer Gesundheit und stabilen Beziehungen im Erwachsenenalter einhergeht.

# Literatur- und Quellenangaben

- Cooper, G., Hoffmann K., Marvin, R. & Powell, B. (2000). The Circle of Security project: Attachment-based intervention with caregiver–pre-school child dyads Attachment & Human Development, Vol 4 No 1, 2002, 107–124.
- Ahnert, L. (2007). Von der Mutter-Kind- zur Erzieherinnen-Kind-Bindung? In: F. Becker-Stoll & M. Textor: Die Erzieherin-Kind-Beziehung, Berlin: Cornelsen, S. 31-41.
- Ahnert, L. (2010). Wie viel Mutter braucht das Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat. Heidelberg: Spektrum.
- Ainsworth, M. D. (1977). Feinfühligkeit versus Unempfindlichkeit gegenüber den Signalen des Babys. Skalen zur Erfassung mütterlichen Verhaltens von Mary D.S. Ainsworth, 98 -107. (K. E. Grossmann, Hrsg.) München: Kindler Verlag.
- Becker-Stoll, F. (2017). Zeit für Bindung in Familie und Kita. In: Gesine Götting, Carsten Bromann, Matthias Möller, Markus Piorunek, Michael Schattanik, Anja Werner (Hrsg.) Zeit geben – Bindung stärken. Konzepte der Beratung. Beltz Juventa, 1. Auflage 2017, S. 12 – 26.
- Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2015). Handbuch Kinderkrippe. So gelingt Qualität in der Tagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Bowlby, J. (1987/2003) Bindung. In: K.E. Grossmann & K. Grossmann (2003). Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. Stuttgart: Klett-Cotta, S.22-28.
- Bowlby, J.(1987/2003) Bindung. In K.Grossmann & K.E. Grossmann (Hrsg.). Bindung und menschliche Entwicklung (S. 22–28), Stuttgart: Klett-Cotta.
- Braun, K. & Helmke, C. (2008). Neurobiologie des Bindungsverhaltens: Befunde aus der tierexperimentellen Forschung. In: L. Ahnert, *Frühe Bindung*. München: Reinhardt Verlag. S. 281-296.
- Sunderland, M. (2010/17). Die neue Elternschule. München: Dorling Kindersley.
- Van den Boom, D.C. (1994). Sensitivity and attachment: Next Steps for Developmentalists. Child development, 64, 592-594